

20. September 2014

Jede Menge Kreativität

Schreinerinnung zeichnet die Besten bei der Gesellenprüfung aus.



Beste Schreiner Gesellen (von links): Lehrer Peter Kleiser, Thomas Rombach, Martin Knöpfle, Tamara Kuhn und Max Häringer vor dem preisgekrönten Möbelstück.
Foto: Martin Wunderle

TITISEE-NEUSTADT. Die besten Absolventen bei der Gesellenprüfung der Schreinerinnung sind am Donnerstagnachmittag in der Sparkasse in Neustadt ausgezeichnet worden. Der erste Preis, der von der Sparkasse mit Dekafonds im Wert von 300 Euro prämiert wurde, ging an Martin Knöpfle von der Schreinerei Jarusch.

Zweiter wurde Max Häringer von der Schreinerei Spiegelhalter (200 Euro), Dritter Thomas Rombach von der Schreinerei Maier (100 Euro).

Den besten Schulabschluss hat Tamara Kuhn abgelegt. Die Stücke der frischgebackenen Gesellen der Schreiner und Zimmerer im Hochschwarzwald sind in den Räumen der Sparkasse zu besichtigen.

Die Preise überreichte der Leiter der Sparkassengeschäftsstelle Neustadt, Peter Becker. Er lobte die Gesellenstücke und sprach von einer schwierigen Entscheidung für die Jury. Dass die Stücke anschließend ausgestellt werden, habe schon Tradition. Viele Kunden seien daran interessiert und manche Ältere kämen sogar nur, weil sie sehen wollen, was die jungen Leute inzwischen machen.

Prüfungsvorsitzender Edgar Lorenz betonte, dass viele der Gesellenstücke sehr ansprechend ausgefallen seien. Für die Prüflinge sei dies eine große Herausforderung, seien doch viele unterschiedliche Materialien zu bearbeiten. Insofern erfordere es große Disziplin, bei der Sache zu bleiben, da sehr viel Arbeit zwischen dem Entwurf und dem fertigen Stück zu leisten sei. Dies sei "ein irrsinniger Aufwand, aber auch eine große Chance, wenn junge Schreiner ein Werkstück ganz alleine machen", sagte Lorenz.

Peter Kleiser (Hans-Thoma- Schule) bestätigte, dass die Schüler in drei Jahren der Ausbildung gereift sind und sich ein gesundes Fachwissen angeeignet haben. Den Beruf Schreiner bezeichnete er als vielseitig und kreativ, er erfordere aber auch viel Fleiß, Arbeit und Kompetenz.

Lobte zollte Kleiser auch den neuen Zimmerergesellen, deren Gesellenstücke ebenfalls ausgestellt sind. Größtenteils sind dies Dachstühle oder Treppen. Und wer sich einmal den Dachstuhl eines alten Schwarzwaldhofs angeschaut habe, der wisse auch, warum im Hochschwarzwald die besten Zimmerer zuhause seien.

Autor: Martin Wunderle